

EINLEITUNG

Leitfaden zur machtkritischen Reflexion von Bildungseinheiten/-material auf ijgd-Seminaren



Wofür gibt es diesen Leitfaden?

Dieser Leitfaden soll **Gedanken anregen und Reflexion ermöglichen**.

Der Leitfaden soll vorrangig Seminarleiter*innen dabei helfen ihre **Einheiten machtkritisch zu reflektieren**. Es soll darum gehen, **diskriminierende Situationen, Vorurteile, Stereotype, einseitige Darstellungen usw. zu verhindern**. Werden diese nicht verhindert, transportieren Bildungseinheiten Gewalt, verursachen Verletzungen und diskriminieren. Dem wollen wir entgegenarbeiten.

Wer hat den Leitfaden erstellt?

Der Leitfaden kommt von Menschen, die selbst im Prozess der Selbstreflexion stecken und auch bei der Erstellung des Leitfadens viel gelernt haben. Sie gehören zum Arbeitskreis Machtkritik/ Anti-Rassismus. Er hat sich als Arbeitskreis bei ijgd gegründet, um die machtkritische Auseinandersetzung mit Bildungsarbeit im Verein weiterhin anzuregen.

Worauf kann der Leitfaden angewendet werden?

Es können einzelne **Methoden** mit diesen Fragen betrachtet werden, aber auch **ganze Bildungseinheiten**. Es kann **eigenes**, aber auch **von anderen produziertes Material** sein. Ebenfalls können **einzelne Bilder und Texte** damit betrachtet werden. Der Leitfaden kann auch dazu dienen, die Handlungen als Seminarleiter*in vor der Gruppe zu reflektieren.

Der Leitfaden ist an Grundsätze gekoppelt

Die Fragen des Leitfadens sind bewusst offen gehalten. Sie sollen zum Nachdenken anregen. Hinter ihnen stecken keine expliziten Handlungsanweisungen. Damit wird von den Leser*innen Eigenverantwortlichkeit gefordert: Die Fragen sind an eine **machtkritische Einstellung geknüpft** und an die **Arbeitsgrundsätze der ijgd**. Die Fragen

sollten aus dieser Perspektive beantwortet werden. Somit ist es auch eine Aufforderung, sich auf die Perspektive einzulassen und dadurch hervorgerufene innere Widerstände wahrzunehmen und bewusst auszuhalten.

Der Leitfaden will vor allem auf das **Konzept des „Othering“** aufmerksam machen. Othering bedeutet sich von anderen aufgrund von willkürlichen Unterschieden zu distanzieren und positiv abzuheben. Die andere Person oder Personengruppe wird aufgrund eines Merkmals als „anders“, „fremd“ und „nicht-normal“ dargestellt. Dabei wird die eigene Identität als „normal“ und „richtig“ definiert. Solche Merkmale können die Hautfarbe, das Geschlecht, die soziale Klasse, die Religionszugehörigkeit, das Alter, die Nationalität, die Sexualität usw. betreffen. Diese Form von Abgrenzung und die Abwertung einer anderen Person oder Gruppe ist ein Gewaltakt.

Der Leitfaden stellt Fragen, die der*die Benutzer*in beantworten soll. Um aus den Antworten eine Konsequenz abzuleiten, ist Wissen über machtkritische Themen nötig. Der Leitfaden vermittelt dieses Wissen nicht, sondern es muss sich von dem*der Benutzer*in selbst angeeignet werden. Folgende **Literatur** bietet sich an. Sie wurde auch von den Personen vom AK Machtkritik als **Grundlage** für die Erstellung des Leitfadens benutzt:

- AntiDiskriminierungsBüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. (2013): Sprache schafft Wirklichkeit. Glossar und Checkliste zum Leitfaden für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch.
- Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V. (2013): Developmental Turn. Neue Beiträge zu einer rassismuskritischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit.
- Global e.V. (2013): Bildung für nachhaltige Ungerechtigkeit? Eine postkoloniale Analyse von Materialien der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland.
- Global e.V. (2013): Mit kolonialen Grüßen... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufhalten rassismuskritisch betrachtet.
- Projekt Lern- und Erinnerungsort Afrikanisches Viertel beim Amt für Weiterbildung und Kultur des Bezirksamts Mitte von Berlin (2015): Rassismuskritischer Leitfaden zur Reflexion und Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanische Diaspora.

LEITFADEN

Was steckt hinter der verwendeten Sprache?

normal vs. anders

- Wird in Gegensatzpaaren gesprochen? Wenn ja, in welchen? Werden auch Gemeinsamkeiten betont?
- Welche Seite des Gegensatzpaares wird auf- und dadurch die andere abgewertet?
 - Beispiele:
 - entwickelt ↔ unterentwickelt
 - gesund ↔ krank
 - rational ↔ emotional
 - reich ↔ arm
- Wer wird als aktiv und handelnd dargestellt, wer als passiv?
- Wer oder was wird als normal dargestellt? Wer oder was wird als abweichend/abnormal dargestellt?
- Überlege dir, würdest du die Geschichte auch erzählen, wenn sie in Deutschland /mit einem anderen Geschlecht/mit einer anderen sozialen Klasse/... statt gefunden hätte.

Vereinheitlichung vs. Vielfalt

- Wird eine Vielfalt an Menschen, Meinungen, Erfahrungen, Lebensweisen usw. dargestellt?
- Werden Aussagen über ganze Gruppen getroffen? Warum und mit welcher Absicht wird das getan?
 - Beispiel: Spreche ich von LGBTI¹ als Gruppe, um die ihnen gemeinsame Diskriminierungserfahrung zu betonen? Oder spreche ich von LGBTI als Gruppe und mache dabei Zuschreibungen?

¹ LGBTI ist die Kurzform für Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transsexuell und Intersexuell. Es handelt sich ebenfalls um eine Selbstbezeichnung. Der Begriff wird genutzt, um sichtbar zu machen, dass Menschen aufgrund ihrer Sexualität oder Geschlechteridentität diskriminiert werden.

- Wann rede ich von wir/uns als Gruppe? Zwingt mich damit anderen eine Gruppenzugehörigkeit auf? Schließe ich damit Menschen aus? (Z.B. „wir“ als Seminargruppe, „wir“ als weiße Deutsche, „wir“ als reiche, privilegierte Menschen)
- Werden einseitige Darstellungen als solche gekennzeichnet?

Begrifflichkeiten

- Welche Begriffe werden verwendet? Welche Begriffe will ich verwenden?
- Werden Begriffe erklärt? Benenne ich woher der Begriff kommt und welche Perspektive er repräsentiert? (Z.B. farbig vs. Schwarz²)

Wer spricht? Wer wird repräsentiert?

- Welche Quellen und Autor*innen werden verwendet? Wieviel Raum wird welchem Wissen gegeben?
 - Beispiel: Ich nutze in einer Einheit zu Entwicklungszusammenarbeit auch Texte von weiblich sozialisierten Menschen oder Menschen aus dem globalen Süden, um damit auch dem Wissen der Menschen, die beispielsweise beim Thema Wirtschaft oft nicht von der Mehrheitsgesellschaft³ gehört werden, Raum zu geben.
- Wer spricht zu wem und mit welchem Ziel?

² Das Wort „farbig“ ist ein Begriff, der bereits seit der Kolonialzeit dazu dient, um Schwarze und People of Colour aufgrund ihrer Hautfarbe abzuwerten. Schwarz hingegen ist eine Selbstbezeichnung Schwarzer Menschen und bezeichnet vor allem eine gesellschaftliche Position von Menschen, die von Rassismus betroffen sind. Schwarz ist also ein politischer Begriff und bezieht sich auf gesellschaftliche Verhältnisse.

³ Als Mehrheitsgesellschaft bezeichnen wir hier den Anteil der Bevölkerung, der durch eine quantitative Überlegenheit die Norm in der Gesellschaft aufstellt. Zum Beispiel sind die in Deutschland lebenden Menschen mehrheitlich weiß und daraus wird die Norm abgeleitet, dass ein in Deutschland lebender Mensch weiß sein muss. Menschen, die von der Norm abweichen, werden als „anders“ markiert.

LEITFADEN

Was steckt hinter den Bildern?

Was ist auf den Bildern zu sehen?

- Was ist auf dem Bild nicht zu sehen? Welchen Bildausschnitt wähle ich?
- Welche Assoziation löst das Bild aus?
- Sind die Aufnahmen respektvoll? Wie würde ich mich fühlen, wenn ich die gezeigte Person wäre?
- Stellen die verwendeten Abbildungen Stereotype dar? Wenn ja, mit welchem Ziel?

Wer ist auf den Bildern zu sehen?

- Sind die Menschen, die auf den Bildern abgebildet werden, damit einverstanden, dass das Bild gezeigt wird?
- Werden die Namen aller oder keiner Personen benannt? Oder nenne ich die Namen bestimmter Personen bewusst nicht?

Wie setze ich Bilder ein?

- Was genau möchte ich mit dem jeweiligen Bild ausdrücken?
- Wird die Darstellung genutzt, um das Gezeigte als „anders“ zu betonen?
- Wird die Darstellung genutzt, um das Gezeigte auf- oder abzuwerten?
- Für was soll das Bild ein Beweis sein?
- Ist es notwendig, dieses Foto zu zeigen?
- Probiere aus, ob die Bilder/Geschichten die gleiche Wirkung erzielen, wenn bestimmte Merkmale ausgetauscht werden. Tun sie das nicht, ist das oft ein Hinweis dafür, dass Stereotype genutzt werden und versteckte Machtstrukturen wirken.

- Beispiel: Spendenplakate (Hautfarbe tauschen); Waschmittelwerbung (Geschlecht tauschen); Fußballkneipe (Geschlecht, Körperstatur, Verhalten der Personen entgegen der Stereotype ändern)

- Benutze ich Bilder, die irritieren und bestehende Machtstrukturen aufbrechen?

- Beispiel: Frauen mit Bart, „umgedrehte“ Weltkarte (Afrika oben, Europa unten)

Hinweis

- Beachte den Kontext, in dem das Bild eingebettet ist (z.B. Bildunterschrift, mündliche Erklärungen etc.).
- Welche Bilder werden sonst noch auf dem Seminar außerhalb der Einheiten gezeigt? (Bilder an den Wänden, iJgd-Material, Broschüren etc.)

Kontexte

- Werden Hintergrundinformationen zu dem Thema angeboten? Und werden Zusammenhänge erklärt?
 - Beispiel: Es wird über Entwicklungszusammenarbeit gesprochen und der Zusammenhang mit Kolonialgeschichte erklärt.
- Werden Zusammenhängen zu anderen Machtstrukturen hergestellt und ihre Wechselwirkungen aufgezeigt?
- Wird thematisiert, dass Geschichtsschreibung und Wissen nicht neutral ist, sondern durch die geprägt und verbreitet wird, die viel Macht haben?